

# Salpeter Dünger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **2 (1780)**

Heft 49

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544154>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gebracht werden sollten: so würde mir meine geringe Mühe gar zu reichlich belohnt seyn!

So bald der Gedanke von einer solchen Kaffe bei mir entstand, suchte ich durch ein Circularschreiben zu erfahren, ob derselbe so viel Beifall finde, daß man ihn zur Wirklichkeit bringen könne, und es fanden sich sogleich über 90 Mitbürger, die zu einer solchen Gesellschaft Lust bezeugten. Es wurden hierauf Fundamentalsatzungen einer solchen Gesellschaft projectirt, den Rathsgliedern, die das Circulare unterschrieben hatten, zur Prüfung vorgelegt, und nach ihrem Gutfinden in einigen Artikeln abgeändert: Nach diesem ward in einer allgemeinen Versammlung ein Artikel nach dem andern überlegt und erwogen, endlich durch das Mehr folgende Verordnung gemacht:

(Die Fortsetzung künftig.)



## Salpeter Dünger.

Auf eben die Weise, wie man Erde zur Erzeugung des Salpeters zubereitet, bereitet man auch den vortreflichsten Dünger. Ich will daher für den Landmann hier einige Anweisungen mittheilen. I. Man kann Erdwände aufführen, womit man zugleich einen Platz einschließen kann. Nach einigen Jahren bricht man sie ab, düngt damit, und führt an ihre Stelle neue Wände auf, die den Platz einschließen, und nach Verfluß einiger Zeit wieder als Dünger gebraucht werden. Diese Erdwände kann man so machen, wie nach D. Vietschens Anweisung die Salpeterwände im Brandenburgischen gemacht werden. Man nimmt 5 Theile von einer guten Erde, z. E. solche schwarze, die unter Wäsen liegt, oder Erde der Keller, Scheuren, Pferd-  
ställe, die nicht steinig und sandigt ist, oder Erde unter Miststätten, Cloaken ic. oder den Urbau und Schutt von alten verfallenen Gebäuden; man nimmt 1 Theil Asche, unaußgelaugte ist besser als ausgelaugte, und eine mittelmäßig große Büschel weichen, z. E. Gerstenstrohes, das man zerschneiden kan, wenn man will. Daraus macht man einen Teig oder Mörtel, so wie der Maurer die Mauerpeise macht,  
mit



mit Urin, Mistlacke, oder Regenwasser. Man richtet daraus Wände auf, unten 3, oben 2 Schuh dick. Von Absatz zu Absatz in einer Weite von ungefähr 1 Schuh legt man 2 Zoll dicke runde Stecken über den Köth hinüber, und zieht sie heraus, wenn die Wand fertig und ein wenig getrocknet ist. Die Luft streicht durch diese runde Löcher, und in selbigen legt sich bald viel Salpeter an. Oben spitzt man die Mauer schräge, wie ein Dach, zu, und wird, wenn man will, mit Stroh bedeckt, welches Strohdach ein wenig auf beiden Seiten, auf der Wetterseite am längsten, herabgeht, und Regen und Schnee abhält. Tauben und Hünermist, unten an die Wände herumgelegt, macht, daß sie dungreicher werden. Im Herbst macht man diese Wände, und nach einem Jahr kann man sie schon brauchen. Mischt man Mist, besonders Schafmist, allerhand bittere, scharfriechende und schmeckende Kräuter, Kräuter, die einen milchigten Saft haben, unter jene Erde, macht sie mit Blut, Seifenwasser, Salzbrühen zc. an; so ist es ebenfalls gut. Sonnenschein, Regen, Schnee ziehen das Gute aus. Daher, wenn es bloß um eine düngende Erde zu thun ist, so kan man II. etliche Pfosten an einem erhabenen Orte, wohin kein Wasser sich zieht, eingraben, oben ein Strohdach oder Bretterdach darauf setzen, und die Seitenwände aus schlechten schmalen Brettern machen, die man so übereinander hin macht (wie an Jalousegittern), daß Sonne und Regen abgehalten wird, und doch die Luft frei durchstreichen kann. Hierinn legt man so viele dergleichen Wände, oder Haufen, oder Beete an, als der Platz fasset, und läßt schmale Wege darzwischen. Diese Haufen oder Beete zc. macht man aus den obigen Materien, aus kalkartigen Erden, Aschen, faulenden Gewächsen, faulenden thierischen Theilen, gutem Mist, u. s. w. welche man wohl mischet; begießt sie, so oft sie wollen außen trocken werden, mit Urin, Mistlacke, u. d. gl. wirft sie auch öfters und wendet sie um, denn locker müssen sie immer erhalten werden. Man kan auch etwas weniges ungelöschten Kalk und Gips unter jene Erden thun, desgleichen kleingemachtes Tannen und Fichtenreisach. Wenn alles recht verfault und weiß beschlagen ist; so ist es ein fetter Dünger, den man auf alle Hüter, besonders für Weinberge, brauchen kann.

